

4.

H. Häser, Lehrbuch der Geschichte der Medicin und der epidemischen Krankheiten. Zweiter Band. Geschichte der epidemischen Krankheiten. Zweite völlig umgearbeitete Auflage. Erste Abtheilung. Jena 1859.

Es ist ein, wie wir im Interesse der Wissenschaft hoffen dürfen, wohl für immer überwundener Standpunkt, den vor nicht gar langer Zeit nicht bloss das grössere ärztliche Publikum, sondern auch ein nicht kleiner Theil der eigentlichen ärztlichen Gelehrtenwelt der historischen Forschung auf dem Gebiete der Heilkunde gegenüber eingenommen hatte, und von welchem aus die Lehre von der Geschichte der Medicin, im günstigsten Lichte betrachtet, immer nur als eine abstracte, der Förderung der Wissenschaft selbst vollkommen entrückte Doktrin, im ungünstigeren Lichte, als eine unfruchtbare Gelehrsamkeit angesehen wurde, deren Resultate eben nur dazu dienen konnten, in allen den Täuschungen und Irrthümern vergangener Jahrhunderte eine glänzende Folie für die Errungenschaften der Neuzeit zu bieten. Dieser Standpunkt darf — ich wiederhole es — als ein überwundener angesehen werden; man ist nicht bloss zu der richtigen Erkenntniss von der grossen Bedeutung historischer Forschungen, wie vergangene Zeiten sie aufgefasst hatten, zurückgekehrt, man hat dem Gegenstande neue, praktisch sehr wichtige Gesichtspunkte abgewonnen, und es handelt sich jetzt nicht mehr darum, zu entscheiden, ob die Bearbeitung der Geschichte der Medicin eine Nothwendigkeit für die Entwicklung der Wissenschaft selbst ist, sondern zu zeigen, dass, und in wie weit eine gründlichere Beschäftigung mit diesem Zweige der Heilkunde eine *Conditio sine qua non* für die wissenschaftliche Durchbildung des Fachmannes überhaupt abgibt. — Zu dieser besseren Erkenntniss haben allerdings neuere Vorgänge im Leben der Wissenschaft selbst nicht wenig beigetragen, ein sehr wesentliches Moment für dieselbe aber müssen wir in dem Aufschwunge erkennen, den die Bearbeitung der Geschichte der Medicin seit einigen Decennien in fast allen Ländern Europas gewonnen, ein Aufschwung, der sich nicht bloss in zahlreichen Forschungen und literarischen Beiträgen, sondern vor Allem in der Methode der Bearbeitung jener Wissenschaft ausspricht; es knüpft sich diese neue Phase in der Geschichte der Medicin an die Leistungen eines Hecker, Henschel, Littré, Daremberg, de Renzi u. A., denen sich der Verf. des vorliegenden Lehrbuches in würdigster Weise anschliesst. — Schon die erste, im Jahre 1845 erschienene, Auflage dieses Werkes erfreute sich der allgemeinsten Anerkennung, nicht bloss von Seiten der eigentlichen Fachgelehrten, sondern auch des grösseren ärztlichen Publikums, und es ist wohl ein sprechender Beweis von dem bedeutenden Einflusse, den dasselbe auf die Verallgemeinerung des Studiums der Geschichte der Medicin auch in weiteren Kreisen geäussert haben muss, dass der Verf. schon nach einem Decennium in der glücklichen Lage war, eine zweite Auflage des Werkes vorzubereiten, welche, in der inneren und äusseren Einrichtung wesentlich umgearbeitet und erweitert, jetzt zum

grössten Theile vollendet vor uns liegt. — In der ersten Auflage hatte Verf. die Geschichte der Medicin (als Wissenschaft) mit der Geschichte der Volkskrankheiten gemeinsam bearbeitet, und zwar in der Weise, dass er, nach dem Vorgange Sprengels und Heckers, den einzelnen grösseren Abschnitten aus der Geschichte der Wissenschaft die Geschichte der, eben diesen Perioden eigenthümlichen, oder doch innerhalb derselben zuerst bekannt gewordenen Volkskrankheiten hat folgen lassen. In der neuen Auflage erscheinen beide Materien, und mit Recht, getrennt; der erste Theil derselben beschäftigt sich ausschliesslich mit der Geschichte der Medicin, der zweite enthält die Geschichte der Volks-, oder, wie Verf. mit einer Erweiterung des bisherigen Begriffes sich ausdrückt, der epidemischen Krankheiten, und zwar finden wir in dieser ersten Abtheilung die Volkskrankheiten des Alterthums und Mittelalters, d. h. der Periode vom Beginne der historischen Zeit bis gegen den Anfang des 16ten Jahrhunderts, wie namentlich die Geschichte der Thucydideischen und Antoninischen Pest, der orientalischen Beulenpest (S. 18—21, 41—56 und 98—104), der Blattern, Masern u. a., des Aussatzes, des heiligen Feuers, des schwarzen Todes, der psychischen Seuchen jener Periode, der Syphilis und des englischen Schweisses, im Gegensatze zu den, in der ersten Auflage des Werkes gegebenen, meist sehr sparsamen und dürftigen Notizen über diese Gegenstände, in der gründlichsten und vollständigsten Weise bearbeitet.

Sowie die Bearbeitung der Geschichte im Allgemeinen eine doppelte Art der Behandlung zulässt, je nachdem sie den Charakter der annalistischen (chronistischen) oder der pragmatischen trägt, so bietet auch die Geschichte der Volkskrankheiten diese zweifache Auffassungsweise, je nachdem der Forscher sich entweder mit einer möglichst vollständigen Aufzählung der Thatsachen begnügt (wie etwa in den Seuchen-Chroniken von Webster und Schnurrer), oder den inneren Entwicklungsgang derselben, ihren Zusammenhang mit den Vorgängen im Leben der Menschheit und der Natur studirt, mit einem Worte, die Geschichte der Krankheiten als einen Theil der Geschichte des Menschengeschlechtes selbst demonstirt. Der Verf. des vorliegenden Werkes ist dieser letzten Auffassungsweise bereits in den, von ihm früher veröffentlichten historisch-pathologischen Untersuchungen, theilweise wenigstens, gefolgt, und in derselben Weise scheint auch die vorliegende Arbeit angelegt, über deren Plan und Ausführung wir erst in der zweiten (letzten) Abtheilung das Nähere vom Verf. erfahren sollen. — Die grosse Bedeutung einer solchen Bearbeitung der Volkskrankheiten liegt auf der Hand, und nur sehr wenige Zeitgenossen dürften dieser Aufgabe in jeder Beziehung so gewachsen sein, als Herr Häser, dessen umfassende Gelehrsamkeit, gründlicher Forschungsgeist und scharfe Kritik, verbunden mit der gefälligsten und elegantesten Darstellungsgabe, sich in diesem Werke nicht weniger, als in allen seinen früheren Arbeiten, auf jeder Seite der Schrift aussprechen; so sehen wir mit Spannung dem Schlusse des Ganzen entgegen, das als eine der wichtigsten Erscheinungen im Gebiete der historisch-medicinischen Literatur und als eine Zierde der deutschen Medicin begrüsst werden muss und wesentlich dazu beitragen wird, das Interesse für die historisch-pathologische Forschung in den weitesten Kreisen anzuregen und zu beleben.

A. Hirsch.